

Abiturtraining Deutsch

Interpretation literarischer Texte–Prosa

- Erwartungshorizont –

Vorbemerkung zum Verständnis des Erwartungshorizonts

Der Erwartungshorizont richtet sich ursprünglich an die Prüfer*innen im Zentralabitur. Er ist deshalb sprachlich äußerst komprimiert: Die Prüfer*innen sollen ihn schnell überschauen und die darin enthaltenen abstrakten Zielformulierungen zur Grundlage ihrer Begutachtung machen können. Es wird nicht von Ihnen erwartet, dass Sie Ihre Ergebnisse genau so oder auch nur annähernd so formulieren.

Außerdem wird im Erwartungshorizont immer darauf hingewiesen, dass nicht die Vollständigkeit der in diesem Erwartungshorizont genannten Aspekte entscheidend ist, sondern das Niveau der Problemerkennung, die Differenziertheit der Analyse und Schlüssigkeit der Argumentation sowie die Strukturiertheit und Klarheit der Darstellung.

Es ist also nicht so, dass eine Leistung nur dann sehr gut sein kann, wenn alle im Erwartungshorizont genannten Aspekte darin enthalten sind.

Auch die Struktur des Erwartungshorizonts spiegelt nicht die erwartete Struktur Ihres Aufsatzes wider. So könnte die sprachlich-stilistische Analyse auch abschnittsweise der vorherigen inhaltlichen Untersuchung zugeordnet werden.

Bei den Zwischenüberschriften werden die Worte „etwa“ und „z. B.“ bewusst unterschiedlich verwendet: Das Wort „etwa“ wird verwendet, wenn der im Anschluss beschriebene Inhalt *ungefähr wie dargestellt* erwartet wird, d. h. Ihre Darstellung müsste insgesamt auch das abbilden, was dort genannt wird, auch wenn Sie es anders formulieren. Die Abkürzung „z. B.“ wird hingegen verwendet, wenn *eine Auswahl* der im Anschluss formulierten Inhalte erwartet wird. Hier wird also keineswegs Vollständigkeit erwartet, sondern es werden lediglich unterschiedliche mögliche Aspekte aufgereiht.

Wichtig ist auch, dass eine bloße Paraphrasierung, also Nacherzählung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text (durch eine bloße Übernahme von im Text geäußerten Meinungen, durch nicht gekennzeichnete Zitate oder durch fehlende Kennzeichnung als indirekte Rede) nicht den Anforderungen entspricht.

Eine gelungene Lösung ist gekennzeichnet durch:

- eine differenzierte und funktionale Interpretation des Textauszugs hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler und sprachlicher Elemente und Strukturen,
-
- eine standardsprachlich korrekte, terminologisch präzise und stilistisch gewandte Darstellung.

Die Aufgabe verbindet die Rahmenthemen 3 und 5.

Der Text umfasst 1317 Wörter, entsprechend der Bearbeitungszeit für das grundlegende Anforderungsniveau im schriftlichen Abitur.

Aufgabe 1 (AFB I/II/III, 60%)

Die Schülerinnen und Schüler...

formulieren eine aufgabenbezogene Einleitung, etwa:

Der Auszug aus der 1860 erschienenen Erzählung „Mary Kreuzer. Aus dem deutsch-amerikanischen Leben.“ thematisiert das Schicksal eines mit seinem Vater nach Amerika ausgewanderten jungen Mädchens, das kurz nach der Ankunft in New York den Vater verliert und in der Fremde Heimat findet, da es von einem deutschgebürtigen Farmer aus Iowa an Kindes statt angenommen wird.

analysieren Inhalt und gedanklichen Aufbau, etwa:

Bericht des Wirtes im Gespräch mit Kreuzer (1-26):

- Erkundigung Kreuzers nach dem Schicksal des Mädchens und Bericht des Gastwirts von den Umständen des Todes des deutschen Einwanderers sowie Schilderung der psychischen, physischen und finanziellen Situation von dessen Tochter

Dialog zwischen Kreuzer und dem Mädchen (27-106):

- Bitte des Farmers, das Mädchen zu holen, Erscheinen des Mädchens und Vorstellung des Farmers durch den Wirt (27-40)
- behutsame Gesprächseröffnung durch den Farmer mit Hinweis auf Amerika als Land der Meinungsfreiheit und der freien Entscheidung (48f.); Zutrauen fassende Annäherung des Mädchens (41-59)
- Charakterisierung Amerikas durch Kreuzer als Land, in dem jeder sich selbst der Nächste sei; Hinweis auf Verlusterfahrungen vieler Emigranten mit Warnung vor dem Selbstverlust durch Festhalten an dem Verlorenen; Appell an die Selbstbestimmung des Mädchens, verbunden mit der Frage nach seiner Zukunftsvorstellung – Abwehr und Trauer des Mädchens unter Hinweis auf den gerade verstorbenen Vater (60-75)
- erneute Charakterisierung Amerikas durch Kreuzer als „böser Lehrmeister“ (77) für Einwanderer ohne Wohnung und Arbeit sowie Erkundigung nach einem Verwandten in Deutschland – Verneinung durch das Mädchen und Mitteilung des Todes der Mutter sowie der Auswanderung des Vaters aus politischen Gründen (76-86)
- Kreuzers Offenlegung seines Lebens als Farmer im Westen mitsamt seiner Frau und zwei Söhnen sowie sein Angebot an das Mädchen, diesem ein neues Zuhause zu geben und es an Kindes statt anzunehmen (87-106)

Erzählerbericht über den Fortgang der Handlung (107-109):

- Einwilligung des Mädchens und Zugfahrt nach Iowa

analysieren die Figurendarstellung, etwa:

- Vater des Mädchens: namenlos bleibender Einwanderer; vornehme Erscheinung (3), vermutlich Regierungsbeamter (6f.); Witwer (85); Anhänger der Ideen der Revolution von 1848, wandert aus politischen Motiven aus Deutschland aus (86); will sich im Westen der USA ansiedeln (9); zahlt pünktlich für Kost und Logis (10), ist aber (vermutlich) nicht vermögend (18-21)
- das Mädchen: namenlos, jedoch, wie der Titel verrät, (später) Mary geheißen und von Kreuzer adoptiert; ohne Verwandte in Deutschland (84f.); ca. 15 Jahre alt (35), schlank (36), vornehme Erscheinung (3); aufopferungsvoll in der Pflege des kranken Vaters (12), voll Trauer über dessen Tod (34, 73-75), geschwächt durch die Anstrengungen der Pflege (22); wirkt selbstständig (36f.); zunächst zurückhaltend (33), dann Zutrauen fassend (56-58), schließlich bei der Aussicht, in den Westen der USA gehen zu können, erfreut (93f.)
- Michel Kreuzer: älterer Mann (37, 50), zerfurchtes Gesicht (48); ehemaliger Auswanderer aus Deutschland, Farmbesitzer aus Iowa (vgl. Vorbemerkung); Vater von zwei Söhnen (97f.), will seiner Frau den Wunsch nach einer Tochter erfüllen (99f.); Selbstcharakterisierung als ‚rauer Bär‘ (41), ‚aufrichtiger‘ (43) und ‚rechtschaffener Mann‘ (53f.), bodenständig (42f.); teilnahmsvoll (28), dem Mädchen freundlich zugewandt (47); Zuneigung empfindend (90f.); Trost spendend und zugleich Zuversicht vermittelnd (62-64), Warnung vor dem Selbstverlust (65f.); Ermunterung des Mädchens, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen (68-71); lebenserfahrener (fast väterlicher) Ratgeber („der Mensch muß immer vorwärts und nicht zurücksehen“ [63f.]) und Vermittler amerikanischer Denk- und Lebensweise („hören soll der Mensch Alles, heißt's in Amerika, das Thun steht nachher Jedem frei!“ [48f.], „Hier ist Jeder selber sein bester Freund“ [65]); bietet dem Mädchen Schutz und Hilfe durch ein neues Zuhause an (103f.), lässt ihm aber die Freiheit der Entscheidung (104f.); behandelt das Mädchen als Er-

wachsene, indem er es siezt (z. B. 41) und als „Lady“ (69) anspricht; dominiert im Gespräch durch stärkere Redeanteile

- Wirt (und Wirtin): gebürtige Deutsche (vgl. Vorbemerkung); dem Mädchen und seinem Vater gegenüber hilfsbereit (10-12)

analysieren die Erzählweise, etwa:

- Erzeugung hoher Unmittelbarkeit durch überwiegend szenische Darstellung mit weitgehend zeitdeckendem Erzählen: Monolog des Wirtes (1-26) und Dialog zwischen Kreuzer und Mary (29-106); Rückblick auf die letzten drei Wochen im Bericht des Wirts in zeitraffender Darstellung
- auktoriales Erzählverhalten (27f., 32-38, 55-59, 107-109) mit wertenden Kommentaren in der direkten Charakterisierung der Figuren (z. B. ‚treuherzige Züge‘ [45], „den möglichsten Grad von Freundlichkeit“ [47]) und Darstellung von Innensicht bei Kreuzer (35-37); überwiegend Darstellung des Mädchens in Außensicht mit Vermutungen über ihre Gefühls- und Gedankenwelt (z. B. 75, 83f.)
- Zeitsprung mit Aussparung der Einwilligung des Mädchens in ihr neues Zuhause (107-109)
- Vorausdeutung im Titel auf gelingende Ankunft in der neuen Welt durch Adoption (Name: Mary Kreuzer)

analysieren die sprachlich-stilistische Gestaltung in funktionaler Anbindung, z. B.:

insgesamt: überwiegend hypotaktischer Stil mit gehobener Ausdrucksweise und z. T. altertümlich anmutender Wortwahl („vernahm“ [6], „versetzte“ [88], demohngeachtet“ [35], „ohnedies“ [80], „Gram“ [14]), Konjunktivgebrauch (9, 16f., 21) sowie Partizipialkonstruktionen (31, 47f., 102)

- (sparsame) Vermittlung von Authentizität der fremden Kultur durch angloamerikanische Einsprengsel („Bar-Room“ [8], „Gentleman“ [39], „Miß“ [41, 60 usw.], „Well“ [46], „Lady“ [69]) und Erläuterung des Wortes „Farm“ (95f.)
- Veranschaulichung von Verhaltensweisen durch zahlreiche Vergleiche (15, 38, 57) und Komparativsätze, z. T. im Vermutungsstil durch Konjunktivgebrauch (40, 75, 83f.)
- Charakterisierung des Vaters und des Mädchens durch Doppelungen im Gebrauch von Adverbien und Adjektiven („prompt und gut“ [10], „herzhaft und flink“ [22f.], „kalt und still“ [57], „ernst und forschend“ [72])
- Hervorhebung der Bodenständigkeit und Aufrichtigkeit Kreuzers durch metaphorische Rede („rauhes Bär“ [41], „bei uns auf dem Lande tragen sie keine feinen Handschuhe“ [42f.]) und Gebrauch von Sentenzen (48f., 63f., 65) sowie Redensarten („woran sein Herz gehangen“ [61f.], „in einen noch sauerern Apfel hat beißen müssen“ [81], „ein Wort, das mir vom Herzen kommt“ [88f.], „Red’ und Antwort geben“ [103])

formulieren eine Deutung, etwa:

- Darstellung einer gelingenden Ankunft in der Fremde durch einfühlsame Annäherung Kreuzers an das junge, aufgrund des plötzlichen Verlusts des Vaters allein dastehende Mädchen aus Deutschland
- Verkörperung von Offenheit, Empathie und Hilfsbereitschaft gegenüber einer allein dastehenden jungen deutschen Emigrantin in der Figur des alten Deutsch-Amerikaners